

Die 11. Seite

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **6 (1930)**

Heft 29

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

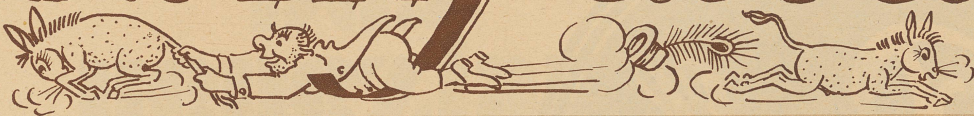
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die 11. Seite



Im Zoo steht ein fetter Mann
und schaut die Krokodile an.

Wie faul das ist, wie plump und schwer!
Der Mann kommt näher mehr und mehr.

Da reißt der Tiere eins im Nu
das Maul auf — klappt es wieder zu.

Dem Mann wird jämmerlich zu Sinn;
denn leider ist er mitten drin

in diesem Maul, das an ihm kaut.
Deshalb schreibt der Fette laut.

**IM
ZOO**

Ein Wärter eilt herbei und spricht:
«Verstehen Sie denn zu lesen nicht,
daß man die Tiere — sind Sie toll? —
in keiner Weise füttern soll?»

PAUL ALTHEER

Eine heikle Frage.



«Mutti, warum hat Vati kein einziges Haar mehr auf dem Kopf?»
«Darum, mein Söhnchen, weil er ein sehr kluger Mann ist und schrecklich
viel denkt.»
«Und sag' mal, Mutti, wie kommt das, daß du so viele Haare hast?»
«Geh' und mach' deine Schulaufgaben fertig!»

Kompliziert.

«Als Sie die ersten Anzeichen Ihrer Krankheit spürten,
haben da nicht Ihre Zähne leicht aneinander geschlagen?»
«Ich weiß nicht, Herr Doktor, sie lagen auf dem Nach-
tischchen und ich habe ihnen den Rücken gedreht.»

Oh, diese Dienstboten.

Die «gnädige Frau» läßt sich das Kammermädchen holen
und sagt: «Die Köchin sagt mir, Sie hätten sich über das Es-
sen beklagt. Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß Sie genau
dasselbe bekommen, wie wir im Speisezimmer.»
«Das wohl, gnädige Frau, aber Sie gehen doch meistens
außerhalb essen.»

Beim Apotheker.

«Ich möchte gern zehn Gramm Veronal für meine Schwieger-
mutter.»
«Zehn Gramm? Das ist ja... Haben Sie ein Rezept?»
«Das nicht. Aber hier ist die Photographie.»

Nicht gefährlich.

Zwei Einbrecher entdecken plötzlich, daß sie sich im Haus
eines weltberühmten Boxmeisters befinden.
«Ei wei!» jammert der eine. «Das kann gut werden.» —
«Keine Gefahr, mein Freund. Ich habe erst kürzlich gelesen,
daß er nicht boxt, wenn er nicht mindestens hunderttausend
Franken dabei verdient.»

Rechts nebenstehend:

Warum nicht so? Da der Ausdruck «Zika» sich als so
vorzüglicher Werbeschlagler erwiesen
hat, wäre es für die «Nachfolger» empfehlenswert gewesen, ein ähnliches
Plakat zu machen. Hier der Vorschlag von Do.



«Kann ich nun endlich den Nagelpolierer haben?»
«Wozu brauchst du ihn denn?»
«Um mich zu kämmen!»

Blinder und Bettler.

Ein Bettler fragt einen Blinden: «Wer ist diese Dame, die
dir jeden Vormittag zwanzig Rappen schenkt?»
Und der Blinde: «Ich weiß nicht, ich kenne sie bloß vom Sehen.»

Der Knopf im Taschentuch.

«Warum hast du einen Knopf ins Taschentuch gemacht,
Maxli?»
«Ich habe ihn nicht gemacht. Meine Mama hat ihn gemacht.»
«Und warum?»
«Damit ich nicht vergessen soll, den Brief in den Kasten zu
werfen.»
«Und jetzt? Hast du es nicht vergessen?»
«Ich habe nicht können. Mama hat vergessen, ihn mir mit-
zugeben.»

Der Schüchterne.

«Wollen Sie mit mir zu Mittag essen?»
«Ach, zu gütig, Herr Direktor — ich habe erst gestern zu
Mittag gegessen.»

Der Lebemann.

«Herr Silberstein, warum heiraten Sie nicht — ein so fe-
scher, junger, reicher Mann?»
«Heiraten? — Fesch, jung und reich — das sind doch drei
Gründe zum Ledigbleiben.»

Ehe.

Mir träumte — ich muß es vorher irgendwo gelesen haben
— der Prophet Mohammed ließe mir eine Strickleiter aus dem
Himmel nieder. Ich kletterte die Sprossen empor, sie waren
von Rubinen — und oben empfing mich der heilige Alte und
führte mich ins Paradies. Das Paradies war aber ein Garten
voll Duft und Liebe, voll Huris, die mich in die Büsche lock-
ten und mit köstlichem Sorbet tränkten und wieder lockten...
... und ich erwachte.

Wahrscheinlich mit einem Ruck — denn meine Frau er-
wachte ebenfalls.

Ich erzähle ihr, berauscht vom Glück, was ich gesehen hatte.
Dann schlief ich wieder ein.

Schlief wohl eine Stunde.

Meine Frau weckte mich.

«Du», sagte sie, «bist du mir nicht am Ende eben wieder
untreu?»



ZIKA

Zürich Internationale
Kochkunst Ausstellung.
31. Mai - 30. Juni 1930



ZAKI

Zürich Allbewährter Kunst-
sängertag. Sodelquartett.
12.-14. Juli 1930



ZUKI

Zürich Umherfahrender
Kolossalzirkus Inter-
national. 24. Juli 1930

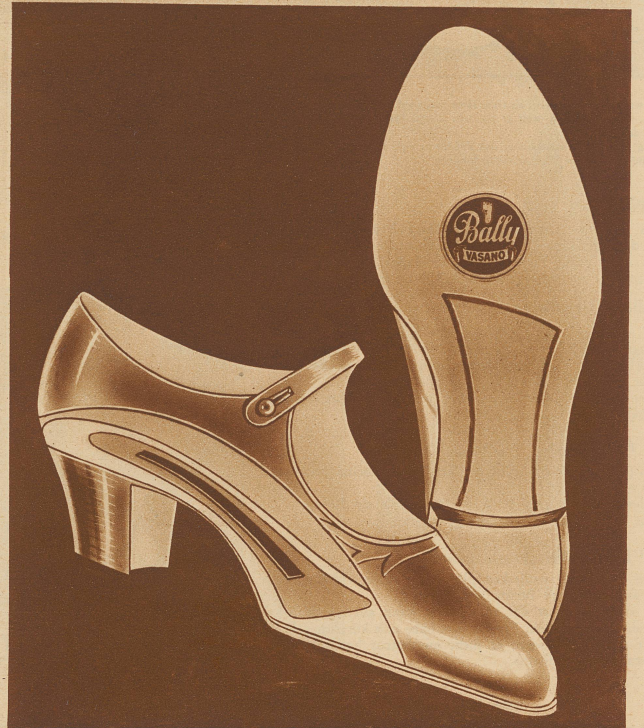


NEUE DAMEN-MODELLE:



BALLY VASANO SCHUHE

geben Ihnen den
leichten, elastischen
Gang zurück und
befreien Sie von
Gehstörungen
und Fusschmerzen.



JEDES GUTE SCHUHGESCHÄFT FÜHRT SIE.